

# MVA: Noch ist Einspruch möglich

**Tornesch/Ellerhoop (buf).** Der Widerstand gegen den geplanten Ausbau der Müllverbrennungsanlage (MVA) in Tornesch-Ahrenlohe formiert sich. Ellerhoops Bürgermeister Martin Pentz kündigte jetzt an, dass der Gemeinderat auf seiner nächsten Sitzung am 31. Mai eine Resolution gegen die geplante Verdreifachung der Kapazität des Ofens von 80.000 auf 280.000 Tonnen bis 2015 verabschiedet werde.

„Ellerhoop ist die Speerspitze

des Protestes“, glaubt Pentz. Der Ausbau stehe im krassen Widerspruch zu der geplanten Erweiterung des Arboretums und der Naturschutzprojekte in der Umgebung.

Bis zum 6. Juni haben alle Bürger im Kreis Pinneberg die Möglichkeit, Einwände gegen die geplante Erweiterung der MVA vorzubringen. Auf diese Frist weist Reimer Schuld von der Bürgerinitiative „Aktiver Umweltschutz Ellerhoop“ hin.

Schuld: „Jedem Bürger steht

die Möglichkeit offen, seinen Widerspruch gegen den geplanten Ausbau der Müllverbrennungsanlage Tornesch-Ahrenlohe einzubringen. Gründe, die dagegen sprechen, gibt es genug“, betont er und nennt die drei Hauptkritikpunkte: „zu groß, gesundheitsgefährdend und unzumutbar“.

So würde die neue Anlage zu einem regelrechten Mülltourismus führen und den Kreis Pinneberg zum europaweiten Müllimporteure „verkommen“

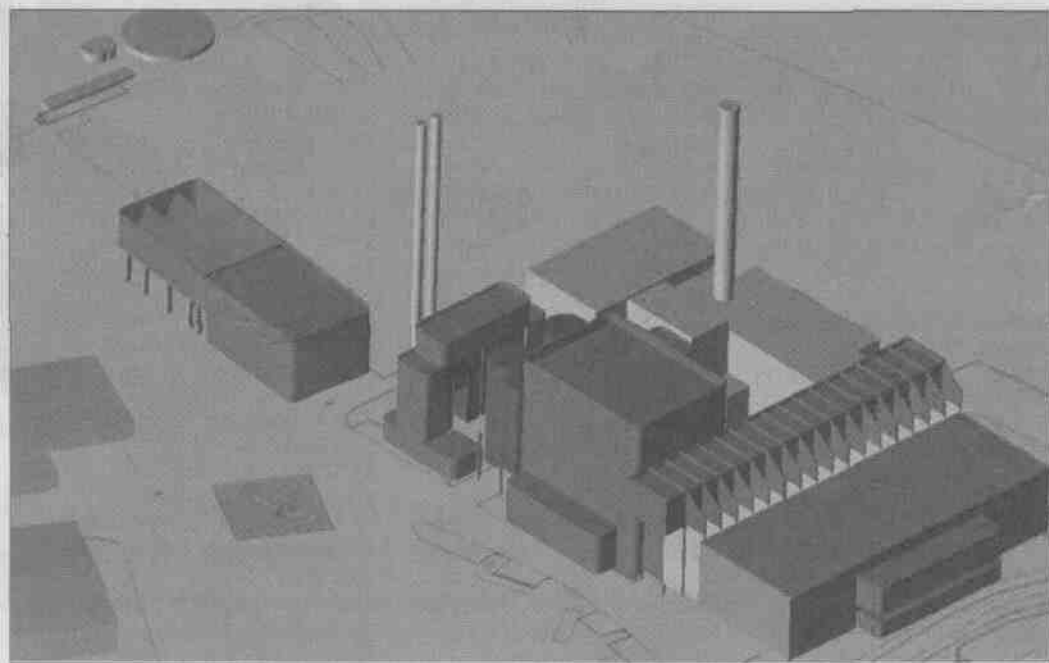
lassen. Aus den 65 Meter hohen Schloten würde 80-mal mehr Quecksilber in die Luft geblasen als zurzeit, während die Filtertechnik veraltet sei, kritisiert Schuld.

Zudem lasse die Planung die Vorbelastung der Umgebung unberücksichtigt, die nachweislich bis Anfang der 90er-Jahre erheblich mit Dioxinen und Furanen belastet war.

So hatte Klaus Koch, der als Leiter des „Umweltnetzwerkes“ in Hamburg mit den Genehmigungsanträgen von 25 Abfallverbrennungsanlagen in Deutschland vertraut ist, bei einem Vortrag vor 100 Leuten in Ellerhoop gesagt: „Die Rauchgasfilteranlage ist eine minderwertige Billigvariante. Sie ist nur einstufig und sogar schlechter als die jetzige der 1974 gebauten und 1995 nachgerüsteten MVA in Tornesch.“

Dass es besser ginge, zeigten neue Anlagen in Kiel, Neumünster und Bielefeld, wo die Grenzwerte von Quecksilber und Dioxinen bis zum 25-fachen unterschritten würden.

GAB-Chef Gerd Doose sagt dazu: „Wir halten an den Ausbauplänen fest und rechnen mit einer Genehmigung in diesem Jahr.“ Ob diese dann tatsächlich realisiert würden, sei aber abhängig davon, ob diese Müllmengen nach Tornesch zu leiten sind. „Wir werden hier keine Investitionsruine hinstellen.“



So soll nach den Plänen der GAB die Müllverbrennungsanlage in Tornesch-Ahrenlohe nach den zwei Ausbausritten 2010 und 2015 aussehen (der Neubau ist rot). Foto: Fuchs